



Am Bismarckplatz tobt an warmen Sommerabenden das pralle Leben – nicht zu jedermanns Vergnügen.

Foto: Pielmeier

Wem gehört die Altstadt?

Partyvolk und Touristen fühlen sich pudelwohl – die Bewohner bleiben mitunter auf der Strecke.

Von Rainer Wendl

Regensburg. „Muss ich jetzt aufs Land ziehen?“ Diese Frage stellte Rundschau-Leser Heinz H. dieser Tage in einer Mail an die Stadtspitze. Unter der Überschrift „Nachtrag zum Bürgerfest“ regt er sich über Lärm, Belästigung und mehr auf und sieht die Flucht in den Bayerischen Wald als letzten Ausweg für Altstadtbewohner. Mit dieser Meinung ist er längst nicht allein – und an Feiertage-Hotspots wie dem Bismarckplatz braucht es weder Bürgerfest, noch Jazzweekend, noch sonst irgendeinen organisierten Rahmen, um sich in den angrenzenden eigenen vier Wänden nicht mehr wohlfühlen. Hier ist an jedem Abend mit entsprechendem Wetter etwas los.

Dem vielzitierten italienischen Flair kommt Regensburg nie näher als in warmen Sommerabenden, in denen bis 2 Uhr und länger unter freiem Himmel gefeiert wird. Doch das ist längst nicht für alle ein Grund zur Freude. Denn selbst wenn kein Nachtschwärmer vorsätzlich krakeelt, ist der Geräuschpegel allein aufgrund der Menge an Menschen sehr hoch. „Ich kann im Sommer schlichtweg die Fenster meiner Wohnung nicht mehr öffnen“, sagt folgerichtig eine langjährige Altstadtbewohnerin entnervt zur Rundschau. Sie hat sozusagen kapituliert und nimmt jetzt lieber stickige Luft in Kauf, als gar keinen Schlaf mehr zu finden.

Bei der Stadt ist das Problem bekannt, mit der Kampagne „Fair Feiern“ versucht man schon seit dem Jahr 2010 gegenzusteuern.

„Wir wollen das Feiern nicht verbieten, das gehört zu einer Studentenstadt einfach dazu“, stellte Rechtsreferent Wolfgang Schörnig beim diesjährigen „Fair Feiern“-Presetermin klar. Das Aktionsbündnis aus Altstadtgastronomen, Altstadtbewohnern, Polizei und Stadt sieht seine gemeinsamen Bemühungen auch durchaus von (punktuell) Erfolg gekrönt.

Lärm und Müll

Allerdings: Da stets aufs Neue eine große Zahl an Studenten frisch nach Regensburg kommt, fängt man auch bei „Fair Feiern“ quasi immer wieder von vorne an. Das Bündnis kämpft dabei

nicht nur gegen Lärm, sondern auch gegen Vandalismus und Fehlverhalten wie Wildpinkeln – sowie natürlich gegen Müll. Auch hier ist der Bismarckplatz im Sommer ein guter Indikator, denn der schaut im Morgengrauen bisweilen aus wie eine Müllkippe. Eine andere Abfall-Hochburg ist die Jahninsel. „Es bleibt enorm viel liegen“, weiß beispielsweise Hans-Dietrich Krättschell, Chef des städtischen Gartenamts. Quasi aus Notwehr stellte er im vergangenen Sommer einen großen, 1600 Liter fassenden Drahtbehälter auf der Jahninsel auf, in dem seither alle achtlos zurückgelassenen Abfälle gesammelt wurden – das Behältnis wird an jedem Wo-

chenende wieder erschreckend schnell voll. Dass seine Gärtnergruppen einen geraumen Anteil ihrer Arbeitszeit mit dem Säubern dieser Grünanlage beschäftigt sind, bringt den Amtsleiter auf die Palme: „Ein Saustall!“

In gewisser Weise wird die Altstadt also Opfer ihrer enormen Anziehungskraft. Neben ihren traditionellen Funktionen als Wohnort, Behörden- und Handelszentrum muss sie auch immer mehr der freizeitmäßigen Nutzung gerecht werden.

Widerstand wächst

Die spielt sich übrigens nicht nur nachts ab; auch den weiter zunehmenden Tourismus empfinden immer mehr Regensburger als Belastung. Als beispielsweise Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer kürzlich bei einer Informationsveranstaltung die Planung für einen weiteren Anleger für Kreuzfahrtschiffe am östlichen Altstadtrand vorstellte, schlug ihr wütender Protest entgegen.

Allzu unbekümmert und zu kurz gedacht ist daher die immer wieder kolportierte Meinung, dass man mit seiner Entscheidung für den Wohnort Altstadt auch Gedränge und Lärm ertragen müsse. Zum einen gibt es genügend Leute, die schon im Herzen Regensburgs wohnten, bevor es tagsüber zur Touristen- und nachts zur Partymeile wurde. Zum anderen lässt selbst die sehr jugendliche Bevölkerungsstruktur (siehe Infokasten) diesen Schluss nicht zu. Denn auch der 29-Jährige, der in Sommerabenden bis 2 Uhr feiert, regt sich am nächsten Morgen über Touristengruppen auf, durch die er seinen Weg finden muss.

Und schon in zwölf Monaten kann er ein genervter 30-Jähriger sein – weil er das Fenster seiner Altstadtwohnung zulassen muss, damit sein Baby vom Partylärm nicht wach wird. Vielleicht fragt auch er sich dann: „Muss ich jetzt aufs Land ziehen?“



Stets gut gefüllt: das Müll-Mahnmal auf der Jahninsel

Foto: rw

In der Regensburger Altstadt wohnen (Stand 31. Mai 2017) 13 377 Menschen. Die Zahl der Haushalte beträgt 9254, in jedem davon leben also durchschnittlich 1,45 Personen. Laut städtischer Statistik ziehen pro Monat etwa 220 Menschen in die Altstadt, rund 210 verlassen sie. Die Zahl der Umzügler innerhalb des Zentrums liegt bei 40. Von der Bevölkerungsstruktur her sind junge Erwachsene klar in der Mehrheit; die Gruppe der 18- bis 29-Jährigen ist mit 5227 die zahlenstärkste, gefolgt von der 30- bis 44-Jährigen

(3457). „Best Ager“ im Alter von 45 bis 64 gibt es 2461. Einigermaßen die Waage halten sich Senioren ab 65 (1247) sowie Kinder und Jugendliche von null bis 17 Jahren (985). Die Altstadt ist aber nicht nur ein Ort zum Leben, sondern auch zum Arbeiten. Rund 20 000 Menschen sind hier beschäftigt, dabei sind etwa 535 Einzelhandels- und 350 Gastronomiebetriebe im Zentrum Regensburgs angesiedelt. Schließlich noch ein Wert zum Thema Verkehr: Allein die Zahl der von Altstadtbewohnern zugelassenen Privat-Pkw liegt bei 3422.

rundschau

Hintergrund